

Nummer 1/2010 - 26. Jahrgang

NATURSCHUTZBLATT

Mitteilungen zum Natur- und Umweltschutz in Südtirol



Herausgegeben vom
Dachverband für Natur-
und Umweltschutz

Leugnen zwecklos



TITEL 3 Viel wurde im Vorfeld der Klimakonferenz von Kopenhagen geschrieben und geredet. Alle waren sich einig, dass dringendster Handlungsbedarf besteht, um die Auswirkungen des Klimawandels zumindest noch abzufedern. Herausgekommen ist am Ende herzlich wenig. Dazu passt eine Aussage von Bruno Manser (Regenwaldschützer und Menschenrechtsaktivist): „*Wer begriffen hat und nicht handelt, hat nicht begriffen.*“

- 3 Neuer Vorsitzender
- 4 Vorteile für Mitglieder
- 6 Klimawandel in den Alpen
- 11 Rettet den Regenwald
- 14 Erschließungsdruck in Naturparken
- 19 SOS Ahr
- 23 Internat. Tag des Wassers
- 24 Fotowettbewerb Energieverschwendung
- 26 Vermischtes - Termine

5 Ihrer Einkommensteuer für eine lebenswerte Zukunft ...

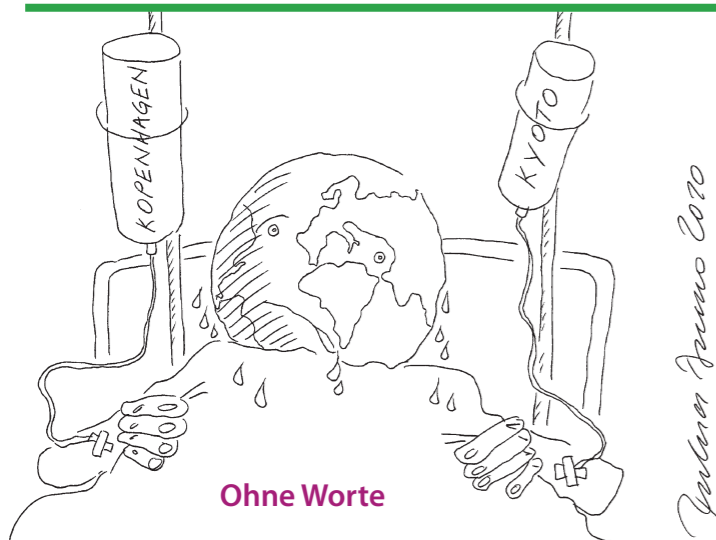
Der Dachverband kann als Begünstigter angegeben werden. Dazu muss in das dafür vorgesehene Feld auf der Steuererklärung die Steuernummer des Dachverbandes (94005310217) und darunter die Unterschrift gesetzt werden.

5%

Wir danken der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung Natur und Landschaft, für die freundliche Unterstützung! www.provinz.bz.it/natur



KARIKATUR von Bruno Rubner



Der globale Neoliberalismus hat in den letzten Jahrzehnten auch in Europa die soziale Marktwirtschaft in Bedrängnis gebracht. Dem neoliberalen Wirtschaftssystem geht es aber lediglich um die Gewinnmaximierung ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt. Dadurch ist nicht nur die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinandergeklafft, sondern auch der Umweltschutz wird als störendes Element der Gewinnmaximierung betrachtet. Ökonomische Interessen stehen im Vordergrund, was oft auf Kosten der Ökologie geht. Besonders in einer Zeit der steigenden Arbeitslosigkeit, dessen Hauptauslöser ja genau das neoliberale System ist, verschieben sich die Prioritäten der Bevölkerung: Der Erhalt des Arbeitsplatzes wird vordergründig und der Umweltschutz läuft Gefahr zweitrangig behandelt zu werden.



Aber genau hier müssen wir ansetzen und einen Paradigmenwechsel einleiten und zu einer nachhaltigen Wirtschaftsform übergehen, welche die ökologischen Interessen in den Vordergrund stellt. Wirtschaften muss als „Werte schaffen“ verstanden werden: Dies kann durch eine ökologischere (im Idealfall biologische) Landwirtschaft, durch eine umweltverträgliche Mobilität, durch den Einsatz erneuerbarer Energieträger und Verbesserung der Energieeffizienz, durch eine umweltverträgliche Raumordnung und durch lokale Wirtschaftskreisläufe erreicht werden.

Es gibt hier bereits Beispiele, wie die burgenländische Stadt Güssing, welche unter anderem bereits Energie-autark ist und lediglich durch die Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energieträger 400 zusätzliche Arbeitsplätze schuf.

Diesbezüglich hat Südtirol einen beträchtlichen Nachholbedarf, obwohl es alle Voraussetzungen hätte, ein ökologisches Musterland zu werden.

Es ist unsere Aufgabe den Natur- und Umweltschutz verstärkt in die wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen einfließen zu lassen, uns für ein nachhaltiges Wirtschaften einzusetzen, wobei der Mensch und dessen Umwelt immer im Vordergrund stehen muss.

KLAUSPETER DISSINGER

Neuer Vorsitz beim Dachverband für Natur- und Umweltschutz

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz startet mit einem neuen Vorsitzenden sowie einem neu gewählten Vorstand in das Geschäftsjahr 2010. Roman Zanon stand auf persönlichen Wunsch hin nicht mehr für den Vorsitz zur Verfügung und so wurde bei der Delegiertenversammlung am 10. Februar 2010 Klauspeter Dissinger zum neuen Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite steht als Vize weiterhin Johanna Ebner sowie der neu gewählte Vorstand, bestehend aus Elisabeth Ladinsler, Stephan Platzgummer, Martin Schöpf, Luis Vonmetz und Roman Zanon. Sie alle waren auch bereits im scheidenden Ausschuss vertreten, sodass die Arbeit des Vorstandes und die Ausrichtung des Verbandes sicherlich übergangslos fortgeführt werden. Klauspeter Dissinger, der neue Vorsitzende, kommt in dieser Ausgabe des Naturschutzblattes im Editorial zu Wort.



Roman Zanon überreicht Klauspeter Dissinger symbolisch die Schlüssel des Dachverbandes.



Im Namen des gesamten Vorstandes dankt Luis Vonmetz Roman Zanon für seine Arbeit als Vorsitzender.



Der „alte“ - neue Vorstand. Stephan Platzgummer, Luis Vonmetz, Martin Schöpf, Roman Zanon, Johanna Ebner, Elisabeth Ladinsler (v.l.n.r.). Günther Bendetta stand nicht mehr zur Verfügung. Ganz links Andreas Riedl.

DIE MITGLIEDSCHAFT beim Dachverband zahlt sich immer aus!

Als Mitglied des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz unterstützen Sie diesen in seinem täglichen Einsatz für den Naturschutz. Sie persönlich erhalten beim täglichen Einkauf Preisnachlässe in den folgenden Fachgeschäften:

BIOMARKT KG

Hauptstraße 58 (Ex-Fundgrube)
I- 39026 Prad am Stilfserjoch (BZ)
Öffnungszeiten:
MO-FR 8.00-12.00/15.00-18.30, SA 8.00-12.00
Tel. +39 0473 618 075
Fax +39 0473 618 075
prad@biomarkt.it
www.biomarkt.it



Einkaufsvorteil im Biofachgeschäft „Biomarkt“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten im Biofachgeschäft Biomarkt in Prad am Stilfserjoch 5 Prozent Preisnachlass auf ihre Einkäufe.

Der Biomarkt in Prad führt aus kontrolliert biologischen Anbau (z.B. Demeter, Bioland, AIAB, Eco Cert) Obst und Gemüse, Lebensmittel, Obst- und Gemüsesäfte sowie Qualitätsweine; weiters Naturkosmetik der führenden Marken wie Wala, Weleda, Tautropfen, Logona, Lavera, Babypflege von Weleda und Tautropfen, Reformprodukte und Nahrungsergänzungsprodukte, Geschenkartikel und ätherische Öle, Räucherwerk und Holzspielwaren.

Il Biomarkt a Prato allo Stelvio offre da coltivazione biologica controllata (es. Demeter, Bioland, AIAB, Eco Cert), frutta e verdura, alimentari, succhi di frutta e verdura e vini di qualità; cosmesi naturali dai marchi principali

come Wala, Weleda, Tautropfen, Logona, Lavera, cosmesi naturale per neonati Weleda e Tautropfen, integratori alimentari, articoli da regalo e olii eterici, incensi, diffusori per essenze e giocattoli in legno.

Biofachgeschäft MANDALA

Domenikanerplatz 22
I-39100 BOZEN (BZ)
Tel. +39 0471 052 526
Fax +39 0471 1969345
mandala.bz@hotmail.it
www.mandalabio.it



Einkaufsvorteil im Biofachgeschäft „Mandala“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten im Biofachgeschäft Mandala in Bozen 5 Prozent Preisnachlass auf ihre Einkäufe.

Das Biogeschäft Mandala bietet biologische & Fairtrade-Lebensmittel, Makrobiotik, Kräuterprodukte, Rechts-Regulat, Lebensmittel für alle Arten der Unverträglichkeit, Alles für das Baby, Bio-Tierfutter, Natur-Kosmetik, Öko-Waschmittel (auch für Allergiker), Bachblüten & ätherische Öle, EM-Produkte, energetische Steine, Fairtrade-Handwerk (auch Musikinstrumente).

Weitere Angebote:

- Lieferungen frei Haus Bozen-Stadt (täglich)
- Bioenergetischer Test mit kompetentem Personal

Il negozio Mandala offre prodotti alimentari biologici e di commercio equo e solidale, prodotti macrobiotici e a base di erbe, „Rechts-Regulat“, cibo per tutti i tipi di intolleranza, tutto per il bambino, prodotti alimentari biologici

per animali, cosmesi naturale, eco-detersivi (anche per persone allergiche), fiori di Bach & olii di essenze, prodotti EM, pietre energetiche, artigianato del commercio equo e solidale (compresi gli strumenti musicali).

Altre offerte:

- consegna domiciliare a Bolzano città (giornaliera)
- test bioenergetico con il personale competente

AUFRUF an alle interessierten Betriebe in Südtirol!

Sind auch Sie Geschäftsfrau oder Geschäftsmann in einem Bereich, der die Philosophie des Dachverbandes widerspiegelt?

Möchten auch Sie unseren Mitgliedern einen Preisnachlass gewähren? Dann kontaktieren Sie uns doch bitte einfach in der Geschäftsstelle.

Biofachgeschäft TRIADE

Domenikanerplatz 5 I-39100 BOZEN (BZ) Tel. +39 0471 981 250 Fax +39 0471 327 560 info@triadebio.it
Rebschulweg 1 I-39052 KALTERN (BZ) Tel. +39 0471 965 387 Fax +39 0471 965 500 kaltern@triadebio.it
Marienstraße 8/1 I-39044 NEUMARKT (BZ) Tel. +39 0471 82 0215 Fax +39 0471 823 714 neumarkt@triadebio.it

Einkaufsvorteil in den Biofachgeschäften „Triade“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten in den Triade-Bioläden in Bozen, Kaltern und Neumarkt eine Kundenkarte, mit der sie sofort in die höchste Preis-Nachlass-Stufe kommen (5 Prozent Preisnachlass; normalerweise nur für Kunden ab Einkäufen von 4.000 Euro).

Gesundheit wird oft an erster Stelle aller guten Wünsche genannt. Sie sind die Grundlage für Glück und Wohlbefinden. In diesem Sinne bieten die Biofachgeschäfte Triade in Bozen, Kaltern und Neumarkt ein reichhaltiges Angebot an Lebensmittel aus kontrolliert biologischer Landwirtschaft und an naturbelassenen Produkten:

Wir verzichten, wo immer es geht, bewusst auf lange Transportwege und bieten, ganz nach dem Motto „Aus der Region - für die Region“ vorzugsweise Produkte aus Südtirol an. Weil uns Gesundheit und Wohlergehen wichtig sind, liegt es uns am Herzen mit Organisationen und Verbänden zusammenzuarbeiten, die sich zum Wohle der Gemeinschaft und für den Erhalt der Natur und gegen deren Zerstörung einsetzen. Im Dachverband für Natur und Umweltschutz haben wir einen guten Partner gefun-

den. Wir führen ein breit gefächertes Sortiment für Babys, Kinder, Erwachsene und Senioren, für Singles und Familien, für Menschen mit Allergien und Unverträglichkeiten, für verschiedene Ernährungsformen z.B. Ayurveda und Vegan, die nach den Anbau- und Verarbeitungsrichtlinien der anerkannten Bio- Anbauverbände hergestellt werden.



La salute è spesso ai primi posti nei desideri di ciascuno di noi, poiché è la base del benessere e della serenità. In quest'ottica i negozi Triade a Bolzano, Caldaro ed Egna offrono un vasto assortimento di alimenti provenienti da colture biologiche controllate e a base di prodotti naturali:

Dove possibile, evitiamo lunghi trasporti delle nostre merci, preferendo i prodotti dell'Alto Adige in base al motto "dalla regione - per la regione". Poiché la salute e il benessere per noi è molto importante ci sta a cuore la collaborazione con organizzazioni che si dedicano al servizio delle persone e della natura e contro la distruzione dell'habitat naturale. Con la Federazione Protezionisti Sudtirolesi (Dachverband für Natur- und Umweltschutz) abbiamo trovato un partner ideale. Da noi vi attende un vastissimo assortimento per neonati, bambini, adulti ed anziani, per famiglie e single, per persone con allergie ed intolleranze e per diversi forme di alimentazione per esempio l'ayurveda e vegan che producono secondo criteri indicati da diversi associazioni di produttori biologici.

NATUR PROTECTION

c/o Agrocenter
Gewerbegebiet 2
I-39053 KARDAUN (BZ)
Tel. +39 0471 981 471
Fax +39 0471 981 657
info@naturprotection.it
www.naturprotection.it



Einkaufsvorteil bei „Schwegler“-Vogel- und Naturschutzprodukte. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten bei der Firma Natur Protection im Gewerbegebiet Kardaun auf alle Schwegler-Produkte (www.schwegler-natur.de) einen Preisnachlass von 20 Prozent.

Natur Protection vertreibt die hochwertigen Vogel- und Naturschutzprodukte der Firma Schwegler, welche widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse und andere Beeinträchtigungen sind. Die Nistkästen für Vögel und Fledermäuse sind aus Holzbeton und daher langlebig, Specht-sicher, atmungsaktiv und praxiserprobt. Sie bieten den wildlebenden Tieren so die Möglichkeit in unserer modernen, veränderten Welt zu überleben, was die höchsten Belegungsquoten seit Jahrzehnten wissenschaftlich belegen. Sie sind geeignet für Parks und Gärten wie auch im integrierten und biologischen Obstanbau.

Weiters werden verschiedene Arten von Futterstellen sowie Vogel- und Igelfutter, Knödel und Cakes angeboten. Empfehlenswert ist der Besuch des neuen Ausstellungsraums.





Klimawandel in Europa – wie verletzlich sind wir?

Der globale Klimawandel und seine Ursachen

Seit ca. einem Jahrhundert beobachtet man eine ungewöhnliche und rasche Erwärmung des Erdklimas (um $+0,74^{\circ}\text{C}$ seit 1906). Besonders seit den 70er Jahren hat sich dieser Trend noch einmal erheblich verstärkt. Das Jahr 2006 war global das wärmste Jahr seit Beginn der Temperaturaufzeichnung, 11 der 12 wärmsten Jahre seit 1850 liegen in der Periode 1995–2006.

Hauptursache des Klimawandels ist sehr wahrscheinlich der vom Menschen hervorgerufene Anstieg der Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre. Die wichtigsten Treibhausgase sind Kohlendioxid (CO_2), Methan (CH_4) und Lachgas (N_2O). Diese werden vor allem bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe (Öl, Gas, Kohle) und durch Landnutzung (Brandrodung, intensive

Landwirtschaft) freigesetzt.

Seit Beginn der Industrialisierung stieg der CO_2 -Gehalt der Atmosphäre um mehr als ein Drittel (von 280 ppm auf 379 ppm) und weist heute das bei weitem höchste Niveau der letzten 650.000 Jahren auf.

Für die Zukunft wird mit einer weiter beschleunigten Erwärmung gerechnet. Je nach Annahme über die Menge zukünftiger Treibhausgasemissionen und in Abhängigkeit der verwendeten Simulationsprogramme wird eine weitere Erwärmung um $+1,8^{\circ}\text{C}$ bis $+4^{\circ}\text{C}$ projiziert.

Klimawandel in Europa und im Großraum Alpen

Im weltweiten Vergleich hat sich Europa in den letzten hundert Jahren überdurchschnittlich stark erwärmt ($+0,9^{\circ}\text{C}$). Besonders betroffen ist der Großraum Alpen. Hier wurde eine Erwärmung von

ca. $+1,4^{\circ}\text{C}$ ermittelt, nahezu doppelt so viel wie der weltweite Durchschnitt.

Bis zum Jahr 2100 wird in Europa von einer verstärkten Erwärmung um $+2,2^{\circ}\text{C}$ bis $+5,3^{\circ}\text{C}$ ausgegangen.

Neben der Erwärmung spielen die Veränderungen der Niederschläge eine große Rolle. Bereits in den letzten hundert Jahren lässt sich der Trend zu einer Zunahme der Niederschläge in Nordeuropa und einer Abnahme der Niederschläge in Südeuropa feststellen. Es wird erwartet, dass dieser Trend auch in Zukunft anhält. Für Mitteleuropa wird mit einer Verschiebung der Niederschläge vom Sommer in den Winter gerechnet.

Tendenziell lässt sich für das Klima der Zukunft in Europa sagen: Im Norden feuchter und wärmer mit einer starken Erwärmung im Winter, in der Mitte im Sommer trockener und heißer, im Winter feuchter und milder und im Südsommer wie winters trockener und heißer mit sehr heißen Sommern.

Die Alpen als Wetterscheide nehmen hier eine besondere Rolle ein. In den Nordalpen wird von einer Zunahme der Niederschläge vor allem im Winter ausgegangen. Diese fallen allerdings auf Grund steigender Temperaturen sehr wahrscheinlich vermehrt als Regen. In den Südalpen wird, vor allem im Sommer, von einer Abnahme der Niederschläge ausgegangen.

Neben den Veränderungen des Klimas ist außerdem mit einer Zunahme von Extremereignissen zu rechnen. Dazu zählen vor allem eine vermehrte Anzahl von Hitzetagen und die Zunahme von Starkregen-Ereignissen.

Wie verletzlich sind wir? Auswirkung und Anpassung im Großraum Alpen

Klimawirkung und Anpassung

Wie stark eine Region, ein wirtschaftlicher Sektor oder eine Personengruppe vom Klimawandel betroffen ist oder sein wird, hängt neben der Intensität und der Art des Klimawandels sehr stark von den Möglichkeiten zur Anpassung an den Klimawandel ab. Man spricht hier von „Vulnerabilität“ oder „Verletzlichkeit“ einer Region, eines Sektors oder eines Systems. Ein System, das in der Lage ist, sich an die potentiellen Folgen des Klimawandels anzupassen, ist weniger verletzlich als eines, das wenige Anpassungs-

möglichkeiten besitzt.

Der Großraum Alpen

Der Großraum Alpen zählt zu den verletzlichsten Regionen in Europa. Zum einen sind die Alpen bereits von einer überdurchschnittlich hohen Erwärmung betroffen. Zum anderen weisen sie auf Grund des Reichtums an naturnahen, aber sensiblen Ökosystemen und der Bedeutung von Schnee und Eis eine hohe Empfindlichkeit gegenüber dem Klimawandel auf. Auch die für die Alpen so wichtigen Sektoren wie Tourismus und Land- und Forstwirtschaft hängen stark vom Klima ab.

Auswirkungen auf natürliche Systeme

• Wasser

Die Alpen sind Europas größtes Süßwasser-Reservoir. Dazu gehören Gletscher, Flusssysteme und Seen. Die Wasserversorgung eines großen Teils von Europa ist von den Zuflüssen aus dem Alpenraum abhängig.

Zurückgehende Sommerniederschläge, weniger Wasser, das in Form von Schnee und Eis gespeichert wird sowie ein durch die Temperaturerhöhung gesteigerter Wasserverbrauch der Vegetation können vor allem in den Südalpen und den umliegenden Gebieten im Sommer zu massiven Problemen in der Wasserversorgung führen. Gebietsweise kann sich die verfügbare Wassermenge im Sommer halbieren. Schon heute ist Wasserknappheit im Sommer, auch in Südtirol, ein kritisches Thema. Betroffen davon sind auch die Regionen, die vom Wasser der Südalpen abhängen (z.B. die Po-Ebene).

Der Konflikt um das Wasser zwischen Landwirtschaft, Energiewirtschaft (Wasserkraft), Industrie, Trinkwasserversorgung und zunehmend auch Beschneigung von Schipisten wird einer der dringlichsten Herausforderungen der Zukunft sein. Denn obwohl in Zukunft (vor allem in den Südalpen) wahrscheinlich weniger Wasser zur Verfügung stehen wird, steigt der Bedarf für Bewässerung, Beschneigung usw. Hier müssen rechtzeitig Anpassungsstrategien zur Wassereinsparung und zur Regelung der effektiveren Verteilung entwickelt werden.

Ein anderes Problem ist die Hochwassergefahr, vor allem in den Nordalpen. Zwar verringert sich durch den Temperaturanstieg möglicherweise die Gefahr von Schmelzhochwasser, gleichzeitig erhöht sich durch die erwartete

Zunahme von Starkregen-Ereignissen die Hochwassergefahr im Winter und im frühen Frühjahr.

• Schnee, Gletscher und Permafrost

Schnee und Eis in den Alpen sind eng mit der Wasserversorgung verknüpft. Sie sind ein bedeutender Wasserspeicher, der Wasser im Winter zurückhält und im Sommer wieder freigibt. Ohne Schnee und Eis in den Alpen wäre die Wasserversorgung großer Teile Europas im Sommer gefährdet. Außerdem sind Schnee und Gletscher die Grundlage für einen profitablen Wintersporttourismus, der für die Alpen und insbesondere für Südtirol eine wichtige Einnahmequelle darstellt.

Der Rückgang der Gletscher im Alpenraum seit 1850 ist einer der deutlichsten Indikatoren für den Klimawandel. In dieser Zeit haben die Gletscher um mehr als die Hälfte an Masse verloren. Allein im Hitzejahr 2003 büßten die Alpengletscher ca. weitere 10 % ihrer Masse ein. In Südtirol verloren die Gletscher in nur 14 Jahren (von 1983–1997) 26 % ihrer Masse.

Es wird davon ausgegangen, dass bis 2050 viele kleinere Gletscher verschwinden und die großen Gletscher weitere 30 bis 70 % ihrer Masse verlieren. Ebenso sensibel reagiert die Schneebedeckung. Es wird erwartet, dass sich pro $+1^{\circ}\text{C}$ -Erwärmung die Dauer der Schneebedeckung um mehrere Wochen reduziert und die



Schneegrenze um 100–150 m ansteigt.

Ein weiteres wichtiges, vom Klimawandel betroffenes Element ist der Permafrost. In der Permafrostregion (in der Regel oberhalb von 2500 m) stabilisiert das im Boden, Lockermaterial oder Fels vorhandene Eis den Untergrund. Tauen diese Böden auf, kann es vor allem im steilen Gelände vermehrt zu Rutschungen, Muren und Steinschlagereignissen kommen.

• Tier- und Pflanzenwelt

Die Alpen sind „Hotspots“ der Artenvielfalt. So beherbergen z.B. die Dolomiten in Südtirol die artenreichste Pflanzenwelt aller Bergregionen in Europa. Im Zuge der Erwärmung verschieben sich die Lebensräume von Tieren und Pflanzen nach Norden und in höhere Lagen. Besonders die seltenen und geschützten Arten der hohen Bergregionen sind durch diese Prozesse bedroht, denn sie können nicht nach oben ausweichen und werden von aus den tieferen Lagen einwandernden Arten verdrängt. Auch die Wald- und Baumgrenze steigt auf Grund steigender Temperaturen und einer zunehmenden Aufgabe der Nutzung hoher Wiesen und Weiden an. Ähnliches gilt für die Tierwelt, wobei hier noch wenige Studien vorliegen.

Verletzlichkeit und Anpassungsfähigkeit gesellschaftlicher Sektoren

• Zivilschutz / Naturgefahren

Zunehmende Starkniederschläge,

abschmelzende Gletscher und Permafrost verringern die Stabilität des Geländes und gefährden Menschen, Siedlungen und Infrastruktur. Dem Zivilschutz steht eine Vielfalt technischer Mittel zum Schutze vor Naturgefahren zur Verfügung. Dennoch nimmt die Schadenssumme durch Naturgefahren in den Alpen weiter zu. Das liegt zum einen an den zunehmenden Ereignissen, aber auch daran, dass immer mehr finanzielle Werte in potentiellen Gefahrenzonen akkumuliert werden.

Von daher ist die Verletzlichkeit dieses Sektors zunächst als hoch einzustufen. Geeignete Anpassungsmaßnahmen in Zukunft umfassen vor allem eine effektive Aufklärung von Risiken und deren Reduzierung. Dazu gehören auch eine Förderung von mehr Eigenverantwortlichkeit der Betroffenen und eine effektive Gefahrenplanung. Auch müssen die potentiellen Auswirkungen des Klimawandels stärker in die Planung einbezogen werden.

• Tourismus

Bei der Einschätzung der Anfälligkeit des Tourismus ist zwischen Sommer- und Winter(sport)tourismus zu unterscheiden. Vor allem der Wintersporttourismus ist sehr anfällig und mittel- bis langfristig stark durch den Rückgang der Schneesicherheit bedroht. Die Anpassungsmaßnahmen in diesem Bereich sind begrenzt. Kurzfristig ist künstliche Beschneigung zur Verbesserung der

Schneesicherheit eine Option, allerdings auch mit hohen Kosten und ökologischen Nebenwirkungen verbunden. Kritisch ist angesichts des knapper werdenden Wassers vor allem der gesteigerte Wasserbedarf zu sehen. Bei einer weiteren Erwärmung ist damit zu rechnen, dass Wintersport mittel- bis langfristig nur noch in Lagen oberhalb von 1500–1800 m möglich ist.

Der Sommertourismus in den Alpen könnte dagegen eher vom Klimawandel profitieren. Steigende Sommertemperaturen machen Urlaub in Südeuropa weniger attraktiv und die Bergregionen attraktiver.

• Land- und Forstwirtschaft

Die Landwirtschaft ist vor allem dort dem Klimawandel sehr ausgesetzt, wo sie stark auf Bewässerung angewiesen ist und wo Wasser schon unter heutigen Bedingungen knapp ist. Das trifft in Südtirol zum Beispiel auf den Vinschgau zu. Aber auch andere trockene Regionen der südlichen und westlichen Alpen sind davon betroffen. Hier gilt es, wassersparende Verfahren einzusetzen, Verluste in den Rohrleitungen zu vermeiden und eine mehr bedarfsgeregelte Verteilung der Ressourcen zu garantieren. Ist genügend Wasser vorhanden, kann die Landwirtschaft durch die höheren Temperaturen und die längere Vegetationszeit auch vom Klimawandel profitieren. So ist zu erwarten, dass sich die Anbaugrenze für Obst- und Weinanbau in höhere

Lagen und nach Norden verschieben. Auch der CO₂-Anstieg selbst trägt bei manchen Fruchtarten bedingt zu verbessertem Wachstum bei. Von den höheren Temperaturen profitieren allerdings auch Pflanzenschädlinge und Krankheitserreger, so dass für bestimmte Fruchtarten die Gefahr von Schädigungen steigt. Durch die Möglichkeit zum Einsatz neuer Sorten und Fruchtarten ist die Landwirtschaft allerdings insgesamt als relativ anpassungsfähig einzustufen.

Anders schaut es bei der Forstwirtschaft aus. Zwar reagieren Wälder nicht so empfindlich auf kurzfristige Schwankungen. Außerdem ist in den meisten Regionen der Alpen im Bereich des Waldgürtels die Wasserversorgung weniger kritisch. Andererseits kann die Forstwirtschaft auf Grund der langen Umtriebszeiten weniger flexibel auf den Klimawandel reagieren. Deshalb sind hier frühzeitige Anpassungsstrategien von Nöten.

• Energie und Industrie

In vielen Bereichen der Alpen nimmt die Energiegewinnung durch Wasserkraft eine wichtige Rolle ein und stellt eine Einnahmequelle dar. Vor allem durch den Rückgang der Schneebedeckung und der Sommerniederschläge sowie durch den gesteigerten Wasserbedarf der Landwirtschaft und des Tourismussektors besteht hier die Gefahr, dass eine kontinuierliche Wasserversorgung im Sommer nicht mehr gewährleistet ist.

Auch hier gilt es, rechtzeitig Anpassungsstrategien in Zusammenarbeit mit den anderen Wassernutzern zu entwickeln.

• Gesundheit

Der Gesundheitssektor ist vor allem durch die zu erwartende Zunahme von sommerlichen Hitzewellen und die damit verbundenen gesundheitlichen Probleme herausgefordert. Nach neuesten Berechnungen sind der Hitzewelle 2003 in Europa insgesamt mehr als 35.000 Menschen zum Opfer gefallen. Hier sind entsprechende Präventionsmaßnahmen von Aufklärung bis zur Bereitstellung von klimatisierten Räumen zu treffen. Auch die Errichtung von Frühwarnsystemen ist eine sinnvolle Maßnahme.

Eine weitere Bedrohung des Gesundheitsbereichs stellt die mögliche Ausbreitung von durch Insekten und andere Tieren übertragene Krankheiten dar. Hier liegen bisher nur Hinweise vor, dass zum Beispiel die durch Zecken übertragenen Krankheiten in den letzten Jahrzehnten sich nach Norden und in höhere Lagen ausgebreitet haben. Hier besteht weiterer Forschungs- und Aufklärungsbedarf.

Was kann man tun?

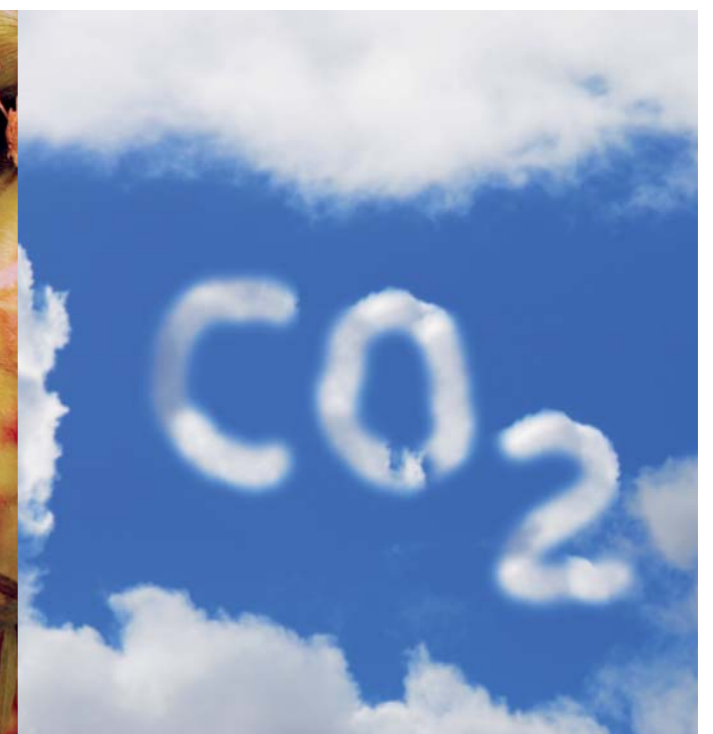
Die wichtigste Strategie stellt immer noch der Klimaschutz durch Vermeidung und Verringerung von Treibhausgasemissionen dar. Auf die einzelnen Maßnahmen soll hier nicht eingegangen

werden. Anzumerken ist, dass mit den Anstrengungen zum Klimaschutz auch neue Märkte und ökonomische und technologische Chancen verbunden sind. Energiesparen und der Einsatz erneuerbarer Energien sind auf Grund knapper und teurer werdender Ressourcen auch ökonomisches Gebot. Angesichts der potentiell hohen volkswirtschaftlichen Schäden, die mit den negativen Auswirkungen des Klimawandels verbunden sind, ist eine Investition in den Klimaschutz auf jeden Fall eine Investition in die Zukunft.

Andererseits wird sich der Klimawandel selbst unter der unrealistischen Annahme, dass sich die Treibhausgasemissionen nicht weiter erhöhen werden, bestenfalls verlangsamen lassen. Deshalb ist es unvermeidlich, zusätzlich Anpassungsstrategien zu entwickeln. Auch und gerade auf regionaler Ebene sollten alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Sektoren in einer Region hinsichtlich ihrer Verletzlichkeit gegenüber dem Klimawandel untersucht werden, um anschließend im Dialog mit Forschung, Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung maßgeschneiderte Anpassungsstrategien zu entwickeln.

Dr. Marc Zebisch

EURAC - Institut für
Angewandte Fernerkundung
Drususallee 1, 39100 Bozen
E-Mail: Marc.Zebisch@eurac.edu
www.eurac.edu





Zusammenfassung für Entscheidungsträger

Die wichtigsten neuen Ergebnisse der Klimaforschung sind:

Treibhausgas-Emissionen nehmen zu: Im Jahr 2008 wurden rund 40 Prozent mehr Kohlendioxid aus fossilen Quellen freigesetzt als im Jahr 1990. Selbst wenn die Emissionen ab jetzt stabil blieben, würde schon innerhalb von 20 Jahren so viel CO₂ ausgestoßen, dass dadurch die globale Erwärmung mit einer Wahrscheinlichkeit von 25 Prozent 2°C überschreiten würde – selbst bei Nullemissionen ab 2030. Mit jedem Jahr, in dem nichts unternommen wird, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass 2°C Erwärmung überschritten werden.

Aktuelle globale Temperaturen zeigen die von menschlichen Aktivitäten verursachte Erwärmung: Während der vergangenen 25 Jahre sind die Temperaturen im Mittel um 0,19°C pro Jahrzehnt angestiegen. Das stimmt sehr gut mit den Vorhersagen aufgrund der wachsenden Treibhausgas-Konzentration in der Atmosphäre überein. Selbst im letzten Jahrzehnt hat sich der Erwärmungstrend fortgesetzt, obwohl die Sonneneinstrahlung abgenommen hat. Natürliche, kurzzeitige Schwankungen treten wie immer weiterhin auf, am darunter liegenden Erwärmungstrend sind jedoch keine signifikanten Veränderungen zu beobachten.

Eisschilde und Gebirgsgletscher schmelzen beschleunigt ab: Satelliten- und direkte Messungen belegen eindeutig, dass sowohl der Grönländische als auch der Antarktische Eisschild immer rascher an Masse verliert. Seit 1990 hat sich auch das Abschmelzen von Gletschern in anderen Regionen der Welt beschleunigt.

Rapider Schwund des arktischen Meereis: Das arktische Meereis schwindet sommers deutlich schneller als nach den Projektionen von Klimamodellen zu erwarten war. Die Eisausdehnung im Sommer 2007, 2008 und 2009 war jeweils rund 40 Prozent kleiner als der Mittelwert der Simulationsrechnungen für den 4. Sachstandsbericht des Weltklimarats IPCC von 2007.

Derzeitiger Anstieg des Meeresspiegels unterschätzt: Satellitenmessungen belegen, dass der Meeresspiegel in den letzten 15 Jahren um 3,4 Millimeter pro Jahr gestiegen ist, das ist rund 80 Prozent rascher als in früheren IPCC-Projektionen. Diese Beschleunigung des Anstiegs ist konsistent mit einer Verdoppelung des Beitrags schmelzender Gebirgsgletscher sowie des Grönländischen und des Westantarktischen Eisschildes.

Überarbeitete Projektionen des Meeresspiegelanstiegs: Bis zum Jahr 2100 wird der Meeresspiegel wahrscheinlich mindestens doppelt so stark steigen wie von der Arbeitsgruppe 1 des 4. IPCC-Berichts projiziert; bei unverminderten Treibhausgas-Emissionen könnte er um mehr als einen Meter steigen. Die Obergrenze wurde als ca. zwei Meter bis 2100 geschätzt. Der Anstieg wird sich noch Jahrhunderte lang fortsetzen, auch nachdem die globalen Temperaturen stabilisiert wurden. Es muss mit einem weiteren Anstieg um mehrere Meter in den kommenden Jahrhunderten gerechnet werden.

Handlungsverzug riskiert irreversible Schäden: Ungebremst fortschreitende Erwärmung könnte noch in diesem Jahrhundert abrupte oder irreversible Veränderungen mehrerer empfindlicher Elemente des Klimasystems anstoßen (z.B. der kontinentalen Eisschilde, des Regenwaldes im Amazonasgebiet, des westafrikanischen Monsun und anderen). Das Risiko, kritische Schwellenwerte („Kippunkte“) zu überschreiten, wird bei ungebremstem Klimawandel im Verlauf dieses Jahrhunderts stark ansteigen. Auf größere wissenschaftliche Gewissheit zu warten könnte zur Folge haben, dass solche kritischen Punkte überschritten werden, bevor man sie als solche erkannt hat.

Der Wendepunkt muss bald erreicht werden: Wenn die globale Erwärmung auf 2°C gegenüber vorindustriellen Werten begrenzt werden soll, müssen die globalen Emissionen zwischen 2015 und 2020 ihren Gipfel erreicht haben und anschließend rasch abnehmen. Um das Klima zu stabilisieren muss die Dekarbonisierung der Gesellschaft – die Verringerung des Ausstoßes von Kohlendioxid und anderen langlebigen Treibhausgasen auf fast Null – deutlich vor Ende des Jahrhunderts erreicht werden. Die durchschnittlichen jährlichen Pro-Kopf-Emissionen müssen bis zum Jahr 2050 auf weit unter eine Tonne CO₂ reduziert werden. Dieser Wert liegt 80 bis 95 Prozent unter den Pro-Kopf-Emissionen der Industriestaaten im Jahr 2000.

nur für sich selbst, nicht für das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) oder sonst jemanden. Eine Handvoll führender Autoren bildeten diese umfangreiche Gruppe, indem sie Experten aller Themenbereiche, die im Bericht behandelt werden, ins Boot holten. Etwa die Hälfte der beitragenden Forscher sind IPCC-Autoren, welche bereits direkte Erfahrungen bei der Vorbereitung solcher Beurteilungen und ein Verständnis für die wissenschaftlichen Standards, die sie erfüllen müssen, haben. Der Bericht hält sich strikt an die Ergebnisse der mehr als 200 zitierten wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Der vollständige Bericht des „The Copenhagen Diagnosis“ kann auf der website: www.copenhagendiagnosis.org eingesehen und kostenlos heruntergeladen werden. Zudem finden sich dort weitere Informationen zum Bericht und eine kurze Vorstellung aller 26 beteiligten Autoren.

Trotz überwältigend eindeutiger und klarer Ergebnisse über den bereits eintretenden Klimawandel konnten sich die Staats- und Regierungschefs im Dezember 2009 beim internationalen Klimagipfel der Vereinten Nationen (UNO) in Kopenhagen nur mit Mühe und Not zu einem wenig aussagekräftigen Kompromiss in Sachen aktivem Klimaschutz durchringen.

Die im Vorfeld festgelegten Ziele der Konferenz wurden klar verfehlt.

Dasselbe Desaster droht nun bei der 15. internationalen Artenschutzkonferenz in Katar, wo man verbindliche Schutzziele weichkocht und möglichst weit in die Zukunft verlegt.

Es liegt auch an uns, ob wir weiterhin zusehen möchten, wie opportunistische und kurzsichtige Politik die Zukunftsfähigkeit unserer Erde weiterhin so leichtsinnig aufs Spiel setzt.

Was ist daran nicht zu verstehen?

Diese Diagnose von Kopenhagen wurde von 26 Klimaforschern erstellt, allesamt aktive Wissenschaftler aus 8 Ländern, darunter auch der bekannte Mera-

ner Universitätsprofessor Georg Kaser. Die Gruppe der Autoren ist unabhängig und es besteht keine Verbindung zu irgendeiner Organisation. Sie sprechen

RETTET DEN REGENWALD Rettet euch selbst!



Wenn wir nichts tun, wer dann? Nicht nur gute Ideen, sondern auch den Mut, sie zu verwirklichen, hatten die GründerInnen des Regenwaldprojekts: Klasse 3C, FOS Meran 2006/07.

Die Fläche des Regenwaldes verringert sich täglich. Wenn wir nichts tun, wird es in 20 bis 40 Jahren keinen tropischen Regenwald mehr geben.

Durch den Film „We feed the world“ ist die Klasse 3C der Fachoberschule für Soziales „Marie Curie“ in Meran im Schuljahr 2006/07 auf die Regenwaldproblematik aufmerksam geworden. In einer Klassenversammlung wurde kurzerhand beschlossen, Regenwald anzukaufen und damit unter Schutz zu stellen. Nach Recherchen bei sechs Organisationen, die solche Projekte durchführen, haben sich die SchülerInnen dann für Selva Viva in Ecuador entschieden und begonnen, mit ihnen zusammen zu arbeiten.

Das Team setzt sich die folgenden Ziele:

- möglichst viel Regenwald unter Schutz stellen
- die Öffentlichkeit für die Regenwaldproblematik sensibilisieren
- lernen, wie man als Team große Veranstaltungen organisiert
- Spaß und Freude an sinnvoller Arbeit



„Lauf um mein Leben“ ist das Motto des traditionellen Regenwaldlaufs, der Anfang Juni Tausende von Läufern und Sponsoren in den Regenwaldschutz involviert.

Jetzt, im März 2010, sind mit den bisher gesammelten 52.000 € 250 ha Regenwald nachhaltig unter Schutz gestellt worden und ein Nachfolge-Team führt das Projekt weiter. Zu den Preisen und Auszeichnungen zählen der schulinterne Projektwettbewerb, ein Preis der Hypobank Tirol, die Nominierung für den Euregio-Umweltpreis und eine Einladung des Staatspräsidenten zur nationalen Eröffnung des Schuljahres.

Auf diesen Seiten stellen wir unsere Aktionen vor und hoffen, dass du bei deren einer oder anderen mitmachen kannst.

Lauf um mein Leben

Wir veranstalten am Dienstag, 8. Juni 2010, vormittags wieder den Regenwaldlauf, der auf der Promenade in Meran stattfindet. Jede/r kann mitmachen, wenn er einen Sponsor findet, der dann pro gelaufene Runde 2 € spendet. Gruppen/Schulklassen/Vereine/Firmen sind auch heuer wieder sehr willkommen, allerdings bitte mit Voranmeldung (siehe Homepage). Die Leiter von Selva Viva aus Ecuador sind anwesend und berichten über die Verwendung der Spenden-

gelder (bisher 52.000 € für ca. 250 ha Regenwald). Vielleicht gibt es auch wieder Regenwaldläufe in anderen Städten Südtirols wie letztes Jahr der von der 4A des Pädagogischen Gymnasiums Bruneck organisierte Lauf.

In Meran waren im Juni 2009 über 1.000 LäuferInnen von mehr als 25 Schulen aller Altersstufen mit dabei.

Wenn du Fragen und Ideen dazu hast oder wenn du in deinem Bezirk selber einen Regenwaldlauf organisieren möchtest, melde dich bitte rechtzeitig bei uns!

Ökocheck für Betriebe



Das Team ist eifrig beim Recherchieren und Bilanzieren des Ressourcenverbrauchs.

Zwischen Februar und Mai 2010 bieten wir wieder unsere Ökochecks in Betrieben an. Wir schauen uns um, erheben Daten und berechnen die Energieeffizienz.

Die Betriebe erhalten von uns dann eine Liste mit konkreten Tipps, wie sie am einfachsten ihren ökologischen Fußabdruck verringern können.



Wirtschaft und Klimaschutz



Ganz neu im Projekt ist die Initiative, mit der Südtiroler Wirtschaftstreibende durch regelmäßige Aktionen den Regenwaldankauf unterstützen.

Konkret wird z.B. die Gärtnerei Galanthus aus Lana für jeden gebauten m² Schwimmteich 10 m² Regenwald schützen. Die Kunden erhalten eine Urkunde.

2.000 € in den Spendenboxen

Auch andere SchülerInnen der FOS unterstützen Selva Viva in Ecuador, z.B. die Klasse 3D durch die 30 Spendenboxen, die sie mit ihrem Biolehrer Enrico Rondelli gebastelt hat. Bisher kamen durch Spendenboxen ca. 2.000 € zusammen.

Wir hoffen, dass sich im Laufe des Jahres mehrere Wirtschaftstreibende dieser Aktion anschließen, um einen aktiven Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten und ihr ‚Grünes Image‘ weiter zu verbessern.



T-Shirts retten Regenwald

150 m² Regenwald kannst du retten, indem du gegen eine Spende von mindestens 10 € ein T-Shirt mit dem Logo des Regenwaldlaufs bestellst (aus ökologisch angebaute Baumwolle und im gerechten Handel erworben).



Die SchülerInnen der FOS zu Besuch beim Projektpartner in Ecuador: Die lokale Indio-Gemeinschaft ist durch Arbeitsplätze als Wildhüter und im Ökotourismus nachhaltig im Projekt eingebunden.

Was passiert mit den Spendengeldern?

Wir arbeiten mit Selva Viva zusammen. Dieses Regenwaldschutzprojekt in Ecuador wurde 1993 gegründet, um noch vorhandene Primärwaldflächen im ecuadorianischen Amazonien vor der drohenden Abholzung zu schützen.

Das ganzheitliche Projekt schützt das Ökosystem Regenwald samt seiner Bewohner und besteht deshalb aus den folgenden Teilprojekten:

- der Schutzwald Selva Viva
- die Wildtier-Auffangstation amaZOOnico, die verletzte und beschlagnahmte Tiere wieder aussiedelt
- die Touristenunterkunft Runa Huasi, die von der Indio-Gemeinschaft betreut wird
- eine Schule für die Indio-Gemeinschaft
- die Liana Lodge zur Deckung der Kosten, damit keine Spendengelder für das Personal verwendet werden müssen
- direkte Hilfe für die Indio-Gemeinschaft in Notfällen

Nähere Informationen findest du auf der Homepage von Selva Viva www.selvaviva.ec

Vor Ort

Wir waren im April 2009 bei unserem Projektpartner Selva Viva in Ecuador zu Besuch - eine herrliche Erfahrung. Eine ausführliche Darstellung unserer Erlebnisse in Ecuador findest du auf unserer Homepage.

Regenwaldschutz geht alle an!



Eines unserer Projektziele ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Regenwaldschutz anhand von Berichten in Zeitungen, im Radio und im Fernsehen.

Wie kommt eine Schule dazu, den Regenwald zu retten?



Wir retten den Regenwald: (v.l.n.r.) Viki Innerhofer, Julia Mair, Thomas Spitaler, Sabina Fink, Tanja Pancheri, Raphael Haas, Veronika Schwenbacher, Martin Cigana, Sophie Oberpertinger, Alessandro Vilardo, Ermin Maas, darunter: Laura Perbellini und Helene Schrötter.

„Die SchülerInnen können Selbständigkeit, Team- und Kommunikationsfähigkeit, problemorientiertes Arbeiten, Flexibilität und Eigeninitiative nachhaltig trainieren.“ Diese Ziele der FOS, die zwar im Leitbild der Schule festgeschrieben sind, im alltäglichen Fachunterricht aber oft auf der Strecke bleiben, werden beim gemeinsamen Arbeiten am Regenwaldpro-

jekt erreicht. Das klappt allerdings nur dann, wenn sich SchülerInnen auch selbst etwas zutrauen - so geschehen in einer Klassenversammlung der 3C im Jahr 2006, als das Regenwaldprojekt in seinen Grundzügen geboren wurde. Diese SchülerInnen haben dann drei Jahre lang am Projekt gearbeitet, maturiert und das Projekt an ein neues Team weitergereicht. Übergeordnete Lernziele wie Team-Entwicklung, Projektmanagement, Organisation von Großveranstaltungen und Pressearbeit liegen damit sozusagen „auf dem Weg“.

Thomas Spitaler ist vom „Regenwaldteam“ und von der Schule mit der Betreuung des Gesamtprojekts beauftragt worden.



Was kannst du beitragen?

- Beim Regenwaldlauf am 08.06.10 mitlaufen und/oder eine Läuferin/ einen Läufer sponsern.
- Dafür sorgen, dass dein Verein/Schule/Firma daran teilnimmt
- Am Klimaschutz interessierte Betriebe oder Organisationen finden, die uns für einen Ökocheck engagieren
- Sponsoren finden, die unsere Organisations-Spesen abdecken, damit die Spenden weiterhin zu 100% für den Regenwaldschutz eingesetzt werden können. Diese Spenden können von der Steuer abgesetzt werden.
- Wir sind für alle Anregungen offen ...

Kontakt

RETTET DEN REGENWALD
Rettet euch selbst!
Fachoberschule für Soziales (FOS) „Marie Curie“ Meran
Mazziniplatz 1
39012 Meran
Tel: 0473 201 213
SMS 329 2040800
Fax: 0473 201 214
info@rettetdenregenwald.it
www.rettetdenregenwald.it



Erschließungsstraßen im Naturpark Rieserferner-Ahrn

Im Naturpark Rieserferner-Ahrn sind derzeit Erschließungsprojekte für die letzten, noch nicht erschlossenen Almen im Gespräch und entsprechende Lokalausweise für die Bauarbeiten im Gange. Dabei handelt es sich beim Naturpark Rieserferner-Ahrn um ein Naturschutz- und Natura-2000-Gebiet mit besonderem und seltenem Natur- und Ursprünglichkeitswert.

Als Vertreter des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz im Führungsausschuss des Naturparks Rieserferner-Ahrn legen wir großen Wert darauf, dass der genannte Naturpark weitgehend in seiner Ursprünglichkeit und in seinem Charakter erhalten bleibt. Im Bau von Straßen in die sensibelsten Gebiete des Naturparks sehen wir keine geeignete Maßnahme, um die Ziele der Unterschutzstellung zu erreichen; eine umfassende Bewertung für derartige Eingriffe ist daher unbedingt notwendig. Dazu gehört auch, dass neue Erschließungsprojekte dem Führungsausschuss frühzeitig zur Einsicht vorgelegt werden, dass auch die sogenannten „Bagatteleingriffe“ in einem Schutzgebiet durch das Amt für Naturparke genehmigt werden müssen, und nicht wie bisher von den Bürgermeistern, und dass genehmigte Pläne und Auflagen einzuhalten sind. Leider sahen wir uns als Mitarbeiter im Führungsausschuss in der Vergangenheit oft vor vollendete Tatsachen gestellt (wie aus den Bildern auf den folgenden Seiten ersichtlich).

Wir verweisen auch auf unser Schreiben vom 24.10.2004 und halten fest, dass die Sinnhaftigkeit und die Verhältnismäßigkeit zwischen Kosten und Nutzen bestimmter Erschließungswege in Frage gestellt werden müssen, zumal viele betroffene Bergbauern in diesem auf Massenproduktion und Konkurrenz aufgebauten Wirtschaftssystem kein ausreichendes Einkommen mehr erzielen können. Der Straßenbau vermag die Probleme in der Berglandwirtschaft nämlich nicht zu lösen, wie Beispiele – auch im Naturpark – zeigen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Studie „Pro & Contra von Almerschließungen“, die viele Zusammenhänge auf-

deckt, die gegen den Bau von Forststraßen sprechen. Auch ist Südtirol bereits die am stärksten anthropisierte Region der Alpen, also könnte man mit weiteren Erschließungsplänen ruhig einmal innehalten und diese Gelder in anderer Form zur Unterstützung der Berglandwirtschaft verwenden, wie vom Führungsausschuss bereits einstimmig vorgeschlagen. Dies umso mehr, als es sich hierbei um ein Natura-2000-Gebiet handelt, wo Almlandschaften auch wirklich im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes erhalten bleiben sollen.

Wir erinnern auch daran, dass sich der Führungsausschuss bereits seit vielen Jahren stets ebenso gegen das Anlegen von neuen Wanderwegen und gegen Instandsetzungsarbeiten von alten Jagdsteigen im Naturpark ausgesprochen hat, um die Ruhezone für die Tierwelt nicht zu beeinträchtigen und dem Naturpark das Prädikat eines Schutzgebietes zu erhalten, das von vielen Einheimischen und Gästen bereits angezweifelt wird. In diesem Sinne fordern wir, dass auch die „Erschließungslokomotive Straße“ endlich eingebremst wird und die Steuergelder sinnvollerer Aktionen und Projekten zugeführt werden.

Die Problematik von Erschließungsstraßen liegt vor allem in seinen Folgeerscheinungen. Es stellen sich in diesem Zusammenhang verstärkt die Fragen nach dem Sinn eines unter Schutz gestellten Gebietes und nach der Förderungswürdigkeit einer Almbewirtschaftung, wenn großflächige Planierungen mit nicht standortgerechter Graseinbringung und die Zufuhr von Gülle auf die Almwiesen die Folgen sind und dadurch die Artenvielfalt beeinträchtigt und die

Gesundheit von Mensch und Tier gefährdet werden – einmal abgesehen von den Problemen, die durch die Befahrung der Straßen entstehen (Instandhaltung, Störung der Lebewesen). In der derzeit stattfindenden Verwässerung der Schutzbestimmungen sehen wir keine Zukunft für eine fundierte und effiziente Naturparkidee. Es muss aber das oberste Ziel des Naturschutzes sein, die Artenvielfalt zu erhalten und jegliche Beeinträchtigung der Gewässer zu vermeiden.

Als Vertreter des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz fordern wir die Landesregierung daher auf

- den rechtlichen Rahmen für eine nachhaltige und standortgerechte Almbewirtschaftung zu schaffen, die im Einklang mit den Naturparkzielen steht und zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft beiträgt;
- Gutachten und Entscheidungen von zuständigen Gremien zu respektieren;
- alternative Modelle der Bewirtschaftung in extremen Lagen zu prüfen und anzuwenden.

Es wird noch einmal unterstrichen, dass im Naturpark Rieserferner-Ahrn nur ganz wenige Almen ohne Zufahrtstraße verblieben sind und dass eine Erschließung einen nicht gerechtfertigten Eingriff und einen erheblichen Aufwand bedeutet. Gerade diese wenigen Almen müssen in ihrer Eigenart erhalten bleiben.

Die effektiven Vertreter und die Ersatzvertreter des Dachverbandes im Führungsausschuss:

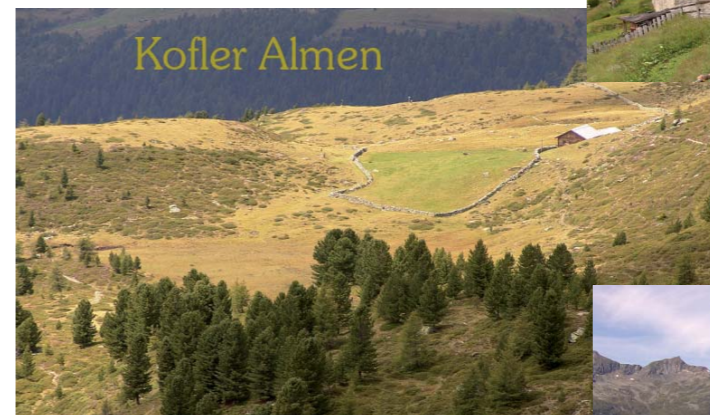
INGRID BEIKIRCHER
HANS GUGGENBERGER
ALOIS STEGER
ALBERT WILLEIT
KLAUS GRABER
MARIO LARCHER
HERMANN LUNGER
FRIEDRICH KIRCHLER

Parks: “Wie ein Nobelpreis für Naturschutz”

Interview mit Landesrat Michl Laimer zum Thema Dolomiten - Naturerbe. Ist dieser Titel eine Verpflichtung für alle Schutzgebiete des Landes?



Steht die Erschließung der letzten Paradeland= schaffen noch bevor?



Wird die Landesregierung über die kompetenten Gremien hinweg erneut alle Eingriffe genehmigen?

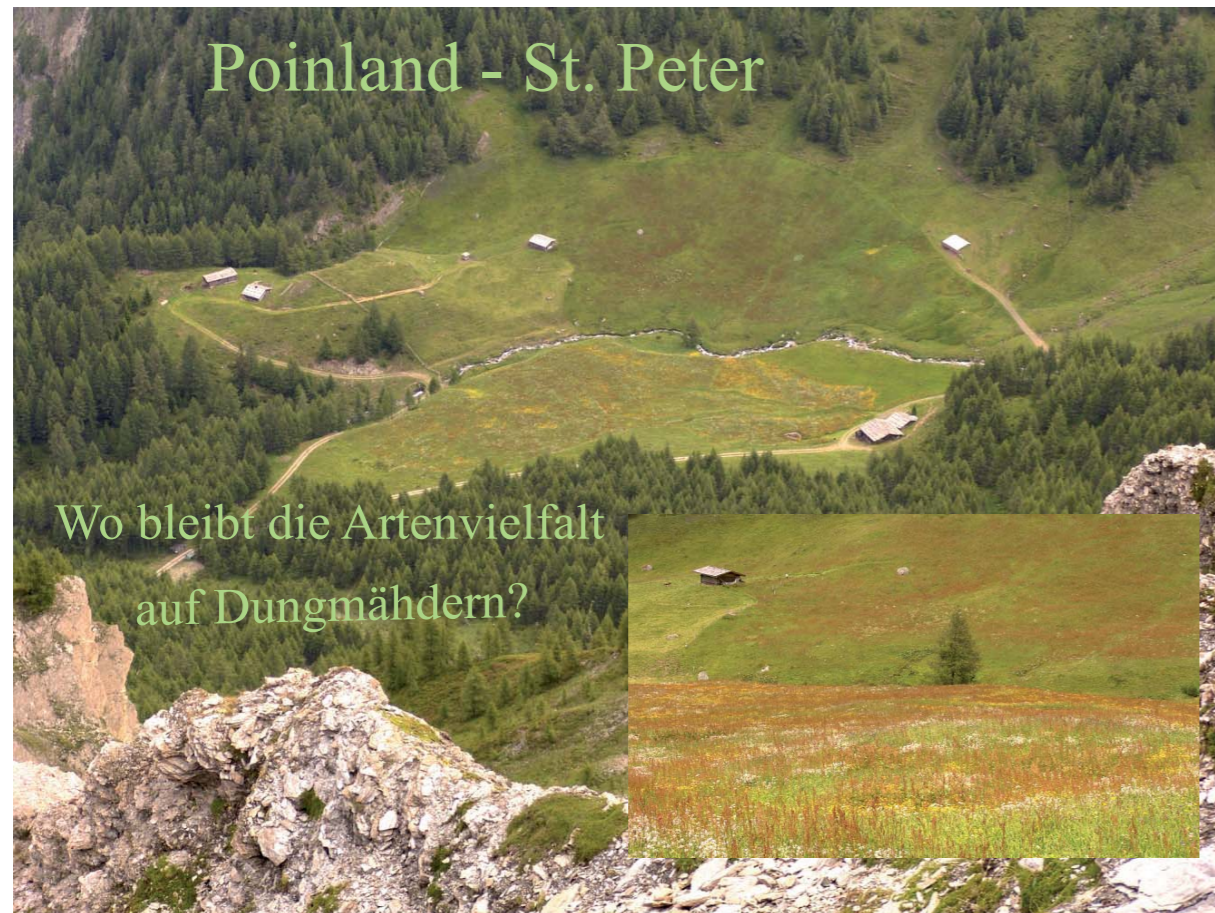


Erschließung Obere Pipprig-Alm?



Die Almen des Tales sind mit riesigem Kostenaufwand fast alle erschlossen, sind nun die oberen Stallungen der Hochweiden an der Reihe? Die Gemeindebaukommission und die 2. Landschaftsschutzkommission haben das Projekt abgelehnt.

Poinland - St. Peter



Einmaliges Naturkleinod: Pojenalm - Ahornach



Wozu einen bis zu 3 m breiten Weg in unberührte Landschaft bauen? Weder Weidegründe noch Holzausbringung rechtfertigen solche "Bagatelleingriffe", die dem Naturschutzgedanken spotten. In einem Schutzgebiet dürfen solche Eingriffe ohne Genehmigung des Amtes für Naturparke nicht Platz greifen! So öffnet man der Willkür Tür und Tor!

Orchideenwiese: Oberhofer Alm - St. Johann



Die Gülle wird
den Rest erledigen



Symbol am Wegrand!



SO Ahr!

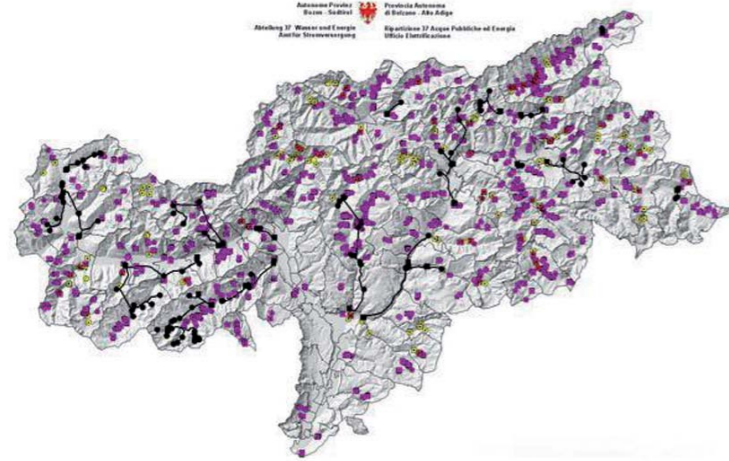
Ahr im Bereich Drittelsand – ein intaktes Naturreservat

Kommt es zum Totalausbau der letzten Reste der Südtiroler Wasserkraft und zur Trockenlegung der letzten Fließgewässer? Will die Landesregierung so die Klimaziele erreichen?

In jeder Hinsicht stellt der Ausbau der Wasserkraft in Südtirol heute keine Notwendigkeit mehr dar, sondern ist nur mehr einer rücksichtslosen, auf Profit orientierten Interessensgemeinschaft ausgesetzt. Der Plan der Landesregierung bis 2020 Energie-autark zu sein und von fossilen Quellen wegzukommen ist für Land, Gemeinden und für eine große Anzahl Privater ein willkommener Anlass, Raubbau an den letzten intakten

Fließgewässern zu betreiben und das auf Kosten von Natur und Umwelt, auf Kosten der Bevölkerung und nicht zuletzt auf Kosten eines nachhaltigen Tourismus. Die Planung solcher Großprojekte wird größtenteils heimlich vorangetrieben, d.h. unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Fließgewässer haben bekanntlich nicht nur ökologische, sondern auch gesellschaftliche Funktionen: Sie sind Lebensraum für Tier und Pflanze, gewährleiten

Anzahl Wasserkraftwerke und installierte mittlere Nennleistung in Südtirol		
kleiner als 220 kW	784	in Grafik gelb
zwischen 220 kW und 3000 kW	116	in Grafik violett
größer als 3000 kW	30	in Grafik schwarz
Gesamtanzahl an Kraftwerken	930	
Installierte mittlere Nennleistung in Südtirol (nur Wasserkraft)	471,3 MW	



Bilanz Energieproduktion aus Wasserkraft und elektrischer Energieverbrauch in Südtirol Jahr 2008		
Produktion aus Wasserkraft in Südtirol	5.488,6 Mio. kWh	Quelle ASTAT
Verbrauch von elektrischer Energie in Südtirol	2.896,7 Mio. kWh	Quelle ASTAT
Damit ergibt sich ein ENERGIEÜBERSCHUSS von	2.590,9 Mio. kWh	

die Trinkwasserversorgung, unterstützen die Selbstreinigungsfähigkeit des Wassers, haben eine Erholungsfunktion für Einheimische und sind Grundlage für einen nachhaltigen Tourismus. Wir können es uns nicht leisten, die letzten natürlichen Fließgewässer auch noch an den nur auf Profit orientierten Sektor der Energiewirtschaft zu verlieren. Bereits jetzt sind 80 % des Ausbaupotentials der Wasserkraft ausgeschöpft und Fakt ist, dass sich die Qualität der Fließgewässer im Lande nach neuesten Messungen verschlechtert hat. Wie der Ökologe und Institutsvorstand des Departement für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie der Universität Wien Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr mit Recht behauptet, ist der letzte Apfel der teuerste! Die letzten Prozente an intakten Fließgewässern sind ungemein wichtig! Noch vor 50 Jahren, als die großen Verbauungen begonnen haben, hat man das



noch anders gesehen, weil noch 50 % da waren, aber wir sind nunmehr an der Verwaltung der letzten Reste angekommen. **Das wirksamste Kraftwerk ist Energie sparen.** Das ist die sicherste und sauberste Lösung!“, so Grabherr.

- Deshalb fordern wir den gesetzlichen Schutz der letzten freien Fließgewässer in Südtirol

- und die Anwendung der Wasserrahmenrichtlinie der EU - ohne lokale gesetzliche Richtlinien und Ausnahmeregelungen.
- Wir fordern auf, zuerst zu untersuchen, zu prüfen und die Bürger zu informieren, bevor Pläne und Projekte genehmigt werden. Die Bevölkerung darf nicht einfach vor genehmigte Projekte und vollendete Tatsachen gestellt werden, denn **Wasser ist öffentliches Gut!**

Fallbeispiel Ahr Ahrstufe Nummer Sechs

Die betroffene Strecke für die sogenannte Ahrstufe Nummer Sechs für eine weitere Wasserableitung aus der Ahr befindet sich am Wanderweg zwischen Luttach und Sand in Taufers und ist ein vielseitig genutztes und beliebtes Naherholungsgebiet für Einheimische, Touristen, Rad- und Wassersportler, Jogger, Fischer u.a.m.

Im Ahrntal gibt es schon mehrere hydroelektrisch genutzte Flussstrecken - aber damit ist offensichtlich nicht genug, denn es stehen mindestens 3 Ansuchen für die Realisierung der sechsten Ahrstufe an, wobei sich ein Großprojekt zur Erweiterung der Konzession des privaten Elektrokonzerns St. Moritzen in Sand in Taufers mit Beteiligung der SEL und der Gemeinde Sand in Taufers durchsetzen möchte. Die Bevölkerung

wurde über dieses Vorhaben nicht informiert. Die TEWAG - Gemeinde Sand in Taufers und SEL - betreibt bereits das erst 2008 in Betrieb genommene Kraftwerk Tobl - 24 MVA + 64 Mio. kWh - mit einer Stromproduktion für mindestens 16000 Haushalte jährlich.

Nach dem Projekt Ahrstufe Nummer Sechs würde ein Großteil des Wassers aus der Ahr durch Kavernenbohrungen

in einen 3m-Durchmesser-Stollen auf einer Trasse von ca. 2800 m hinter der Burg Taufers an einem durch Hangrutschungen gefährdeten Berg (Pojen/Bruggnol) durch eine Falleitung mit Wasserschloss abgeleitet werden, und zwar nach St. Moritzen Variante 1 oder Winkel in Sand in Taufers Variante 2, wo das Krafthaus und die Wasserrückgabe entstehen sollen.

Fakt ist

- Die Gemeinde Sand hat keinen Stromnotstand (bereits 3 große und mehrere kleine E-Werke in Betrieb)!
- Hohe Gefahr von Hangrutschung und Stollenbruch für die Bewohner
- Die Gemeinde wird zu einem Risikogebiet, Verlust der Immobilienwerte.
- Verlust der Tourismusdestination: Attraktion und Wahrzeichen von Sand gehen verloren.
- Natur und Umwelt werden unwiederbringlich zerstört.
- Verlust von Lebensqualität für heutige und zukünftige Generationen
- Das Dorf wird zur Großbaustelle mit belastenden Materialtransporten und Ablagerung (Verkehr, Staub, Lärm).

Nähere Informationen zum Projekt Ahrstufe Nummer 6 unter www.sos-ahr.org.

Geplante Projekte in nächster Umgebung

Auch der Pojerbach - orographisch linker Zubringer zur Ahr - mit dem als Naturdenkmal eingetragenen Pojer-Was-



Naturschauspiel Pojer-Wasserfall - gehört er bald der Vergangenheit an?



Ahr, im Hintergrund der Zillertaler-Alpen-Hauptkamm, rechts die Lindemair Aue



Erholung und Kurzweil für Einheimische und Touristen

Eckdaten		
Wasserableitung	Mittel	Max.
	4600 l/s bis 7900 l/s	12000 l/s bis 21000 l/s
Mittlere Nennleistung	Minimallösung	Maximallösung
	3441 kW (entspricht etwa der Größe des KW-Schnals der Etschwerke)	7300 kW (entspricht etwa der Größe des KW-Reinbach TEWAG)
Installierte Leistung Jahresarbeitsvermögen	7500 kW	15000 kW
	Min.	Max.
	24 Mio. kWh (entspricht etwa dem Jahresenergieverbrauch von 6000 Haushalten)	64 Mio. kWh (entspricht etwa dem Jahresenergieverbrauch von 16000 Haushalten)

serfall wird von der Energiewirtschaft nicht vergessen: Er soll ein Wasserkraftwerk (ca. 1MW) speisen. Die Fraktion Ahornach, zusammen mit der SEL, hat diesbezüglich ein Projekt für eine Stromproduktion und für eine Beregnung eingebracht, dies steht kurz vor der Genehmigung. Aber auch die letzte freie Fließstrecke des Weißenbachs im Dorf Luttach zwischen der Rückgabe der Ahrntaler E-Werkgenossenschaft und der Mündung in die Ahr wird nicht verschont. Dort wird ebenso um die Realisierung eines zusätzlichen Kraftwerks gekämpft. Der Weißenbach wird somit von der Gögealm bis zu seiner Mündung in die Ahr bis zum letzten Tropfen ausgeschlachtet. Ebenso befinden sich der Keilbach, Frankbach und Wollbach (orographisch rechte Zubringer der Ahr) in akuter, kaum mehr abwendbarer Gefahr energiewirtschaftlich ausgebeutet zu werden.

Alternativen und Stromsparmaßnahmen?

An Stromsparmaßnahmen wird in Südtirol wenig bis gar nicht gedacht und eine Unmenge an wertvollem Strom wird unsinnig vergeudet. Auch durch Effizienzsteigerungen im technischen Bereich kann noch viel erreicht werden. Aber für Energiewirtschaft, Land und Gemeinden und nicht zuletzt für die steigende Anzahl an Privaten ist es offensichtlich bequemer und vor allem lukrativer, neue Kraftwerke zu planen und zu bauen als Strom einzusparen. **Es fehlt hier offensichtlich auch der politische Wille.** Es ist sicherlich viel komplexer und schwieriger, Energieeinsparungen zu machen, aber es braucht den politischen Willen und das Kapital dazu, um Anreizsysteme zu schaffen. Irgendwann muss man sich doch mit Einsparungen und Alternativmaßnahmen beschäftigen, **denn irgendwann gibt es auch keine Bäche und Flüsse mehr, die man noch verbauen kann. Schützen wir den letzten Rest der noch intakten Südtiroler Fließgewässer vor dem Totalausbau,** damit nicht alles ruiniert wird, was es in Südtirol noch an natürlichen Fließgewässern gibt. Sie sind extrem wertvoll und werden immer seltener.

INITIATIVGRUPPE SOS AHR

Resolution zur Unterschutzstellung des Rambaches

Der Rambach im Rhätischen Dreieck ist als Talfluss in den Alpen von hoher ökologischer und landschaftlicher Bedeutung.

Deshalb wurde er auf Schweizer Seite unter Schutz gestellt und wird nicht für die Stromerzeugung genutzt. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, um das Val Müstair in den erlesenen Kreis der Biosphärenreservate aufzunehmen. Eine Weiterführung dieses nachhaltigen Konzeptes in Verbindung mit dem Schweizer Nationalpark und dem Nationalpark Stilfserjoch würde dieser Region zahlreiche Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Entwicklung eröffnen. Als einer der wenigen naturnahen Talflüsse im gesamten Alpenbogen kann der Rambach ein internationales Aushängeschild für nachhaltigen Tourismus werden. Es gibt dazu bereits viele konkrete Ideen.

Auch eine Zusammenführung des Flussraumplanes Oberer Vinschgau mit dem Rambach würde neben einer herausragenden ökologischen Aufwertung des gesamten Gebietes auch den

Anrainergemeinden viele neue touristisch-wirtschaftliche Perspektiven anbieten.

Deshalb soll der Rambach für zukünftige Generationen frei von jeglicher hydroelektrischer Nutzung bleiben.

Wir appellieren daher eindringlich an die Südtiroler Landesregierung, den Rambach von der Grenze bis zur Mündung in die Etsch bei Glurns unter Schutz zu stellen. Stattdessen sollten die Anrainergemeinden an bestehenden Großableitungen beteiligt werden, damit diese im Rahmen eines Regionalentwicklungskonzeptes konkrete Maßnahmen fördern können.

Die Gemeinden Taufers im Münstertal, Mals, Glurns und Schluderns und deren gesamte Bevölkerung rufen wir auf, sich dieser einmaligen Chance bewusst zu werden und gemeinsam an deren Verwirklichung mitzuwirken.



Rambach zwischen Rifair und Calvenbrücke



Aufgrund einer Resolution der Vereinten Nationen von 1993 findet alljährlich am 22. März der **Tag des Wassers** bzw. der **Weltwassertag** statt. An diesem Tag soll besonders auf die Bedeutung und den Wert der Wasserressourcen aufmerksam gemacht werden. Heuer steht der Weltwassertag unter dem Motto:

„Sauberes Wasser für eine gesunde Welt“

Welche Bedeutung hat das Wasser für unser kleines Land, unsere Gemeinde? Wir können uns glücklich schätzen in einem Land zu leben, in dem es weder an sauberem Trinkwasser noch an Wasser für die Landwirtschaft fehlt. Besonders in unserer Gemeinde kennen wir aufgrund der geografisch günstigen Lage keine Wasserknappheit. Trotzdem scheint in den letzten Jahren ein regelrechter Kampf um die Ressource Wasser ausgebrochen zu sein. Es geht darin weniger um sauberes Wasser, als darum, das Wasser bis auf den letzten Tropfen wirtschaftlich zu nutzen.

Wassernutzungsplan, Bewirtschaftungsplan für das Wassereinzugsgebiet, Wasserableitung für die Beregnung, Wasserausleitung zur Stromerzeugung, gesetzliche Restwassermenge u.s.w., fast täglich werden wir in den Medien mit diesen und ähnlichen Schlagwörtern rund um die Nutzung des Wassers konfrontiert.

In einer Informationsveranstaltung nach den Gemeinderatswahlen

möchten wir allen die Möglichkeit geben, sich zu diesen Themen genau zu informieren. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung werden natürlich die Wasserläufe auf dem Vahrner Gemeindegebiet stehen. Bekanntlich gibt es derzeit zwei Projekte für die Errichtung von mehreren E-Werken am Naturdenkmal Schalderer Bach. Wir werden sowohl diese konkreten Projekte



als auch alle anderen Eingriffe am Schalderer Bach kritisch verfolgen.

Der genaue Veranstaltungsort und der Termin werden noch bekannt gegeben.

Danke für Ihr Interesse
UMWELTGRUPPE VAHRN
AVS VAHRN



1. Preis für Vinzenz Dellago
Titel: Debota tl lineus (Schnell durch das Helle)



2. Preis für Simon Perathoner
Titel: Sprech de energia – ne se paia nia
(Energieverschwendung – lohnt sich nicht)



3. Preis für Rainer Mussner
Titel: Fauza mesura 2 (Falsches Maß)

Fotowettbewerb

Energieverschwendung Sprech d'energia Sprechi d'energia

Auf Initiative der Lia per Natura y Usanzas und des Fotoclubs Gherdeina wurde ein regionaler Fotowettbewerb mit dem Titel „Energieverschwendung 2010“ ausgeschrieben. Bis März wurden insgesamt 46 Fotos von 16 Fotografen eingereicht. Die breite Palette an eingereichten Themen zeigt auf, wie vielfältig die Möglichkeiten zur Energieeinsparung sind: von beleuchteten Schneekanonen bis zu kleinen Töpfen auf großen Kochplatten, vom Verkehr bis zum Ende

der Glühlampe, von Standby-Leuchten bis zu Nachtaufnahmen von hell beleuchteten Dörfern, von rauchenden Auspuffen bis zu beleuchteten Fußballstadien.

Die Jury bestand aus Martina Goller (Gemeindeassessorin für Umweltfragen), Doris Perathoner (Lia per Natura y Usanzas) und Werner Dejori (Fotoclub Gherdeina). Für die drei besten Einsendungen winkten Preise in Höhe von 300 bzw. 200 und 100 Euro, als Sieger wurden gekürt Vinzenz Dellago, Simon Perathoner und Rainer Mussner. Weiters lobend erwähnt wurden ein Foto von Ivan Perathoner, eines von Peter Kostner und zwei von Arik Oberrauch.

20 der eingereichten Fotos wurden anschließend in einer Ausstellung im Haus für Kunst und Kultur in St. Ulrich vom 19. bis 28. März der Öffentlichkeit präsentiert. Ergänzt wurde die Veranstaltung mit dem Vortrag „Südtirol in Richtung Energieunabhängigkeit“ des Referenten Peter Erlacher aus Naturns am 23. März.

Fotos und Informationen unter:
www.fotoclubgardena.it

UMWELT & RECHT IN SÜDTIROL das Infoblatt im Bereich Natur- und Umweltschutz

In Südtirols Medienlandschaft ist zum Thema Umwelt und Recht ein Informationsdefizit feststellbar, dem durch die Publikation der Broschüre Umwelt und Recht in Südtirol – nun bereits mit der 9. Ausgabe – gezielt entgegen getreten wird.

Umwelt und Recht in Südtirol vermittelt fundierte Daten und Informationen in Sachen Natur- und Umweltschutz. Gesetzestexte, Durchführungsbestimmungen und Richtlinien werden in einer verständlichen Sprache und anhand von Fallbeispielen praxisgerecht aufbereitet. Hinzu kommen einschlägige Hintergrundinformationen. So wurden bereits Themen wie Landschaftsplan, Siedlungsökologie, Natura-2000, Landschafts- und Kulturelemente, Strategische Umweltverträglichkeitsprüfung, Genehmigungsverfahren, Alpines Grün und Anderes mehr erörtert.

Primäre Zielgruppe der Zeitschrift sind Mitglieder von öffentlichen Kommissionen und Personen, die im Bereich Natur und Umwelt tätig sind wie etwa Mitglieder von Naturpark-Führungsausschüssen und Gemeindebaukommissionen, Wanderführer und Funktionäre von Umweltorganisationen (AVS, Dachverband für Natur-

und Umweltschutz, Heimatpflegerverband Südtirol, Umweltgruppen usw.). Zusätzlich liegt das Infoblatt in öffentlichen Institutionen wie Ämtern und Bibliotheken zur Einsicht auf.

Jeder Interessierte hat außerdem die Möglichkeit, die Broschüre im Internet unter www.umwelt.bz.it/recht und unter www.alpenverein.it/de/natur-umwelt/downloads-82.html einzusehen und herunterzuladen.





Unerschlossene Gebiete Silber beim Euregio-Umwelt- preis für CIPRA Südtirol



Am 18. Dezember 2009 fand in Innsbruck die Preisverleihung des ersten Euregio-Umweltpreises statt. Unter insgesamt 77 Bewerbungen aus allen drei teilnehmenden Ländern (Nord- und Südtirol sowie Trentino) ging die Silbermedaille in der Kategorie „Juristische Personen“ an den Dachverband für Natur- und Umweltschutz (CIPRA Südtirol), der das Projekt *Unerschlossene Gebiete* eingereicht hatte.

46 Unternehmen und Institutionen sowie 31 Privatpersonen haben an der Ausschreibung teilgenommen, die erstmals in diesem Jahr auf die drei Länder der Euregio ausgedehnt worden war. 40 Projekte wurden aus dem Trentino eingereicht, aus Südtirol waren es 26 Bewerbungen und aus dem österreichischen Bundesland Tirol elf.

In der Kategorie „Juristische Personen“ wurden folgende Teilnehmer ausgezeichnet:

Den ersten, mit 2.000 Euro dotierten Preis erhielt das Hotel The Crystal in Obergurgl in Tirol, das europaweit erste Hotel auf 2.000 Metern Meereshöhe, das zu 100 Prozent auf erneuerbare Energie setzt.

Der zweite Preis (500 Euro) wurde ex aequo verliehen: dem Südtiroler Dachverband für Natur- und Umweltschutz mit einem Projekt über unerschlossene Gebiete zur Erfassung der Biodiversität in Südtirol und der Kunstschule Don Milani-Depero in Rovereto für ein interdisziplinäres Projekt über das Wasser.

Informationen zum genauen Tagesablauf bzw. zum Rahmenprogramm sind ab dem 1. Juni unter der Telefonnummer 0471 412974 (Naturmuseum) einzuholen.

GEO-Tag der Artenvielfalt 2010



Am Samstag, 26. Juni 2010, findet der mittlerweile 11. GEO-Tag der Artenvielfalt in Südtirol statt. Seit dem Jahr 2000 veranstaltet das Naturmuseum in Zusammenarbeit mit dem Amt für Naturparke der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol diesen internationalen Tag, bei dem die Erfassung der Flora und Fauna eines ausgewählten Gebietes im Blickpunkt steht. Die Erhebungen im Feld, das heißt die Erfassung der Tier- und Pflanzenarten, erfolgt durch Fachleute aus Süd- und Nordtirol.

Dieses Jahr wurde Pfelders im hinteren Passeiertal als Ziel der Untersuchun-

gen ausgewählt. Tagsüber (und nachts!) sind die Fachleute unterwegs, um möglichst viele Arten zu finden und zu notieren. Am späteren Nachmittag findet ein gemeinsames Treffen im Dorf Pfelders statt, bei dem die ersten Zwischenergebnisse präsentiert werden. Als Rahmenprogramm sind eine Vogelexkursion am Morgen und eine naturkundliche Exkursion am Vormittag geplant.

Informationen zum genauen Tagesablauf bzw. zum Rahmenprogramm sind ab dem 1. Juni unter der Telefonnummer 0471 412974 (Naturmuseum) einzuholen.

TERMINE

UMWELTGRUPPE KALTERN

Anmeldung und Info +39 0471 963632
info@umweltgruppe-kaltern.it
www.umweltgruppe-kaltern.it

- 12.04./10.05.10, **Kinder erfahren Natur – Spielen und Lernen im Wald**
- 18.04.10 ganztägig, **Botanische Rundwanderung** mit Rastenbachklamm mit Hartmann Wirth gemeinsam mit dem *Naturtreff Eisvogel*
- 24.04.10, 14-17 Uhr, **Kräuterwanderung** mit Alberto Fostini und anschließend 17-20h **Kochseminar** mit Ingrid Fostini im Ferienhof Masatsch – Organisation Urania
- 25.04.10 ganztägig, Wandern und Genießen **Erlebnispfad in Proveis** zur Zeit der Löwenzahnwochen
- 27.04.10, 14-19 Uhr, **Flechtwerkstatt Ranke oder Kugel** mit Christine Messner im Vereinshaus Kaltern
- 05.05.10, 19.30 Uhr, Vortrag **Heilkräuter für die Frau – sanft und kraftvoll** mit Dora Somvi im Pavillon
- 08.05.10 nachmittags, **Alles rund um den Spargel** – Anbau, Verarbeitung, Vermarktung mit Klara Mitterer, Spargelanbauerin in Terlan; evtl. mit anschließendem Spargelesen
- 15.05.10 vormittags, **Orchideenwanderung** in Montan mit Hans Madl
- 29.05.10, **Einweihungsfeier des Kräutergartens**
- 30.05.10 ganztägig, **Botanische Wanderung von Rovereto nach Noriglio** mit Hartmann Wirth
- 05.06.10 nachmittags, **Exkursion Libellen – Flügel aus Glas** und doch so stark in den Schilfgürtel am Kalterer See mit Biologin Franziska Winkler Werth (Forschungsgruppe Libella)
- 06.06.10 ganztägig, **Botanische Wanderung von Comano (Sarchetal) zum Monte Casale**
- 07.06./05.07.10, **Kräuterzauber(er) und Kräuterhexen** – Spiel und Spaß im Kräutergarten
- 09.06.10, 19.30-22 Uhr, **Kräuterdelikatessen für die Küche** im Pavillon
- 04.07.10 ganztägig, **11. Irschner Kräuterfestival** (Kärnten)
- 07.07.10, 19.30-22 Uhr, **Kräuteröle, Tinkturen und Liköre** im Pavillon

- 11.07.10 ganztägig, **Geologische Exkursion zum Croce Domini Pass** am Süden der Adamellogruppe mit Alfred Gruber (Geologische Bundesanstalt Wien) gemeinsam mit AVS-Referat Natur und Umwelt

NATURTREFF EISVOGEL

Anmeldung und Info +39 348 2425552
info@eisvogel.it, www.eisvogel.it

- 12.-17.04./11.-16.05.10, **Vollmondbeobachtung von Zugvögeln** mit mehreren Fernrohren (nur bei wolkenlosem Himmel!)
- **Vogelkundliche Wanderung durch das Naturschutzgebiet Ahrauen** mit verschiedenen Experten in Stegen/St. Georgen
 1. Termin: 11.04.10, 8-11 Uhr, mit der Volkshochschule Pustertal
 2. Termin: 16.04.10, 17-20 Uhr, mit der Volkshochschule Pustertal
- 18.04.10, 8-18 Uhr, **Wanderung Rastenbachklamm in Kaltern** mit der Umweltgruppe Kaltern
- 24.04.10, 10-17 Uhr, **Aktion „Hecke“** in St. Georgen
- 25.04.10, 6-9 Uhr, **Vogelstimmenexkursion** mit Sepp Hackhofer in St. Georgen

- 01.05.10, 7-9.30 Uhr, **Zugvögel erleben** mit Beobachtungsfernrohr und Ferngläsern in St. Georgen
- 07.05.10, 19-21 Uhr, **Naturkundliche Abendwanderung durch die Ahrauen**
- 08.05.10, 14-17 Uhr, Naturerlebnis für Kinder und Jugendliche „**Lebensraum Wiese**“ mit Hitthaler Richard und Graber Klaus, Treffpunkt noch festzulegen
- 22.05.10, 14-18 Uhr, **Naturkundliche Wanderung Biotop Krahmoo** mit Norbert Scantamburlo, Bruneck
- 23.05.10, 9-16 Uhr, **Barfußwanderung Sambock** mit Roald Heller
- 30.05.10, 6-20 Uhr, **Nationalparkhaus nach Mittersill und Krimmler Wasserfälle** mit dem Luchsverein
- 05.06.10, 14-17 Uhr, Naturerlebnis für Kinder und Jugendliche „**Abenteuer Natur**“ mit Ernst Girardi und Klaus Graber, Treffpunkt noch festzulegen
- 06.06.10, 8-17 Uhr, **Wanderung über Einsiedel zur Wechselebene** mit Georg Brugger, Gais
- 18.06.10, 19-21 Uhr, **Naturkundliche Abendwanderung nach Greinwalden**

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol
I-39100 Bozen, Kornplatz 10
Tel. +39 0471 973 700, Fax +39 0471 976 755
info@umwelt.bz.it, Steuernr. 94005310217

Redaktion: Andreas Riedl, Griseldis Dietl
Verantwortliche Direktorin: Michaela Falkensteiner
Grafische Gestaltung: Martin Hört
Druck: Karo Druck, Frangart

Das „*Naturschutzblatt*“ erscheint viermal jährlich, Gericht Bozen, Dekret Nr. 7 vom 23.5.1985. Artikel, die mit dem Autorennamen versehen sind, geben nicht immer die Meinung des Dachverbandes wieder.



Der Dachverband ist die regionale Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA

MITGLIEDSVEREINE

- Alpenverein Südtirol
- Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Arche B
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband Südtirol
- Lia per Natura y Usanze
- Naturtreff Eisvogel
- Plattform Pro Pustertal
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler HochschülerInnenschaft
- Touristenverein „Die Naturfreunde“ Meran
- Umweltschutzgruppe Vinschgau
- Verband Südtiroler Berg- und Skiführer
- Verbraucherzentrale Südtirol

www.umwelt.bz.it



WERDE MITGLIED

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz setzt sich im Interesse aller für die Erhaltung eines natürlichen Lebensraumes und für eine gesunde Umwelt ein.

Unterstützen Sie diese Anliegen mit Ihrer Mitgliedschaft. Dazu senden Sie bitte die ausgefüllte Beitrittserklärung an den Dachverband und zahlen den Mitgliedsbeitrag wie folgt ein.

Mitgliedsbeitrag

- 15 Euro für Einzelmitglieder
- ab 26 Euro für fördernde Mitglieder
- Den Mitgliedsbeitrag können Sie einzahlen
 - über die örtliche Umweltgruppe
 - im Büro des Dachverbandes
 - über eine der folgenden Bankverbindungen

Spenden steuerlich absetzbar

Spenden an den Dachverband für Natur- und Umweltschutz sind von der Einkommenssteuer abziehbar. Die Zahlung muss über die Bank erfolgen. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Steuernummer des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz in Südtirol: 94005310217

Seit 17. März 2005 können alle physischen Personen und Unternehmen, die der Körperschaftsteuer unterliegen, in der Steuer-

erklärung die Spenden an die ONLUS (auch alle Volontariatsorganisationen) vom Gesamteinkommen abziehen. Die Spenden sind allerdings im Ausmaß von höchstens 10 Prozent des Gesamteinkommens bzw. bis zu einem Höchstbetrag von 70.000 Euro abzugfähig (als Obergrenze gilt der kleinere der beiden Beträge). Als Alternative können die Privatpersonen und die Unternehmen den Steuerabsetzbetrag von 19% wählen, wobei die Obergrenze der abzugsfähigen Spenden bei 2065,83 € bzw. 2% des Betriebseinkommens liegt (alte Regelung, die weiterhin gültig ist). Der Steuerpflichtige kann bei der Erstellung der Steuererklärung wählen, ob für ihn der Abzug vom Gesamteinkommen oder der Steuerabsetzbetrag von 19% günstiger ist.

Raika Bozen	BIC RZSBIT21003	IBAN IT 84B 08081 11600 000300029092
Sparkasse	BIC CRBZIT2B001	IBAN IT 07T 06045 11601 000000298000
Volksbank	BIC BPAAIT2B050	IBAN IT 38J 05856 11601 050570123272

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied des Dachverbandes werden:

- Einzelmitglied (15 Euro)
- Fördermitglied (ab 26 Euro), Betrag:

.....

Vorname Nachname

.....

Geburtsdatum Beruf

.....

Straße Hausnummer

.....

PLZ Ort

.....

E-Mail

Ich bin bereits Mitglied folgenden Vereins bzw. folgender Umweltgruppe:

.....

Datum Unterschrift (unter 16 Jahren Unterschrift der Eltern)

Datenschutz: Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Dachverband im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativekt Nr. 196/2003 Art. 7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.



An den
Dachverband für Natur- und
Umweltschutz in Südtirol
Kornplatz 10
39100 BOZEN

5%

Ihrer Einkommensteuer auch für IHRE Umwelt!